

Bericht über die Stadtführung

„Auf den Spuren der Juden in Herborn“

Am 25.06.2026 nahm der Kurs GPV 1 an der Stadtführung **„Auf den Spuren der Juden in Herborn“** teil. Frau Benner gestaltete die Führung sehr interessant und erzählte eindrucksvoll von den Schicksalen der jüdischen Bürgerinnen und Bürger Herborns. Ihre sorgfältigen Recherchen und ihre Kontakte zu Nachfahren ehemaliger Herborner Juden in Chile, den USA und Israel machten die Geschichten besonders greifbar. Besonders beeindruckten die 23 Stolpersteine, die an ehemalige jüdische Bürgerinnen und Bürger erinnern. Viele von ihnen waren fest in das gesellschaftliche Leben integriert und führten eigene Geschäfte. Während der Zeit des Nationalsozialismus wurden sie ausgegrenzt, durften sich nicht mehr frei auf den Straßen bewegen und wurden verfolgt. Einigen gelang die Flucht, viele andere wurden deportiert und ermordet. Sehr bewegend waren die Todesfallanzeigen Herborner Bürgerinnen und Bürgern aus dem Ghetto Theresienstadt. Erschütternd war außerdem ein amtsärztliches Gutachten aus dem Juni 1942, das Frau Jule Stern die Transportfähigkeit „ohne gesundheitliche Bedenken“ für den Transport in den Osten bescheinigte. Im Zusammenhang mit unserem Unterrichtsthema **„Pflege im Nationalsozialismus“** wurde deutlich, dass sich auch Ärzte und Pflegekräfte an den Verbrechen beteiligten. Die Führung machte deutlich, welche Verantwortung Pflegende gegenüber ihren Patientinnen und Patienten sowie der Gesellschaft tragen. Sie zeigte, wie Pflege politisch missbraucht werden kann und wie wichtig Ethik, Menschenwürde und kritisches Denken im Pflegeberuf sind. Die Stadtführung endete am Holocaust Denkmal in der Walther- Rathenau-Straße. Die Stadtführung war eine wertvolle Ergänzung zum Unterricht und verdeutlicht, wie wichtig es ist, geschichtliche Ereignisse kritisch zu reflektieren und die gewonnen Erkenntnisse in das eigene berufliche Handeln einfließen zu lassen.



Kurs GP v1 im Torbogen zur Hohen Schule (ehemalige universitätsähnliche Hochschule in Herborn) mit der pädagogischen Mitarbeiterin Judith Weyel (links)
